

Prof. Dr. Alfred Toth

Boustrophedon-Matrizen semiotischer Werte

1. Anstatt Hankel-Matrizen zu benutzen, wie dies G. Günther in seiner Arbeit "Das Phänomen der Orthogonalität" (1991) tut, kann man orthogonale semiotische Werte (vgl. Toth 2012) auch so in einer Matrix anordnen, daß sie in den Spalten abwechselnd auf- und abwärts laufen. Der Anschaulichkeit halber nenne ich sie βουστροφηδόν.

2.1. βουστροφηδόν-Matrix für semiotische 4-Wertigkeit

1	4	3	<u>3</u>
2	1	<u>4</u>	3
3	<u>2</u>	1	4
<u>4</u>	3	2	1

2.2. βουστροφηδόν-Matrix für semiotische 5-Wertigkeit

1	5	4	3	<u>2</u>
2	1	5	<u>4</u>	3
3	2	<u>1</u>	5	4
4	<u>3</u>	2	1	5
<u>5</u>	4	3	2	1

2.3. βουστροφηδόν-Matrix für semiotische 6-Wertigkeit

1	6	5	4	3	<u>2</u>
2	1	6	5	<u>4</u>	3
3	2	1	<u>6</u>	5	4
4	3	<u>2</u>	1	6	5
5	<u>4</u>	3	2	1	6
<u>6</u>	5	4	3	2	1

2.4. βουστροφηδόν-Matrix für semiotische 7-Wertigkeit

1	7	6	5	4	3	<u>2</u>
2	1	7	6	5	<u>4</u>	3
3	2	1	7	<u>6</u>	5	4
4	3	2	<u>1</u>	7	6	5
5	4	<u>3</u>	2	1	7	6
6	<u>5</u>	4	3	2	1	7
<u>7</u>	6	5	4	3	2	1

2.5. βουστροφηδόν-Matrix für semiotische 8-Wertigkeit

1	8	7	6	5	4	3	<u>2</u>
2	1	8	7	6	5	<u>4</u>	3
3	2	1	8	7	<u>6</u>	5	4
4	3	2	1	<u>8</u>	7	6	5
5	4	3	<u>2</u>	1	8	7	6
6	5	<u>4</u>	3	2	1	8	7
7	<u>6</u>	5	4	3	2	1	8
<u>8</u>	7	6	5	4	3	2	1

Wir finden also:

1. Jede βουστροφηδόν-Matrix (BM) weist 1 als den konstanten Wert der Hauptdiagonalen auf. Wegen dieser Identitätsachse kehrt unterhalb der Nebendiagonalen jeweils dasselbe Thema gespiegelt wieder, d.h. Themabereich und Reflexionsbereich aller BM sind wertemäßig identisch, aber positional verschieden. Damit entspricht also jede BM-Hauptdiagonale funktional der triadischen semiotischen Kategorienrealität.

2. Das 4-wertige Wertepaar (42) ist für sämtliche BM konstitutiv, vgl.

4-Wertigkeit: (42:42)

5-Wertigkeit: (53142)

6-Wertigkeit: (642:642)

7-Wertigkeit: (7531642)

8-Wertigkeit: (8642:8642),

d.h. das Thema (42) erscheint in allen Vielfachen der 2-Wertigkeit am Reinsten, während es bei den ungeraden Wertigkeiten wegen der positionalen Verschiedenheit der gleichen semiotischen Werte in den Thema- und Refle-

xionsbereichen verdunkelt ist. Das sind also genau diejenigen Fälle, bei denen sich die beiden Diagonalen nicht in einem Wertepaar, sondern in einem Wert schneiden, die also dem Schnittpunkt von Eigen- und Kategorienrealität in der triadischen Semiotik entsprechen.

Literatur

Günther, Gotthard, Das Phänomen der Orthogonalität. In: ders., Idee und Grundriß einer nicht-aristotelischen Logik. 3. Aufl. Hamburg 1991

Toth, Alfred, Semiotisches Reflexionsgefälle I, II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

11.5.2012